

spanischen Ostküste. Auf der Wanderung von Insel zu Insel geht Karlinger mit der Sonne von Osten nach dem Westen, wobei er den grösseren Einbuchtungen des Mittelmeeres in der Ägäis nur bis Lesbos folgt, den Norden dieses Raumes aber nicht mehr berücksichtigt. Ebenso sind auch die Inseln des Ionischen und des Adriatischen Meeres nicht erfasst, da sich der Verf. in erster Linie auf die Märchen des griechisch-römischen Sprachbereichs konzentrierte. Die umfassenden Kenntnisse der romanischen Literaturen, insbesondere aber auch des Volksliedes, ermöglichen die Aufdeckung feinsten Zusammenhänge, sowie die Bereicherung der deutschen Märchenliteratur durch einige vorzügliche Übersetzungen der Märchen Korsikas, Sardinien und Siziliens.

Anmerkungen, Quellennachweise und Bibliographie enthalten alle wichtigen Hinweise und Angaben, sowie die Haupttypen, die nach Aarne (Verzeichnis der Märchentypen) zitiert werden.

Es bleibt zu hoffen, dass auch die noch fehlenden Märchenbände (Rumänien, Albanien, Bulgarien, Slowakei und Ungarn) bald ihren Meister finden werden, damit die Reihe «Märchen der Weltliteratur» dieses an Volksdichtungen so reiche Gebiet möglichst vollständig repräsentiert.

München

E. TURCZYNSKI

Zdenek R. Dittrich, *Christianity in Great Moravia* (Christentum in Gross-Mähren). Bijdragen van het Instituut voor Middeleeuwse Geschiedenis der Rijksuniversiteit te Utrecht, XXXIII, Groningen. J. B. Wolters, 1962, 316 S.

Zu den bedeutendsten Ereignissen des 9. und 10. Jahrhunderts zählt die Christianisierung der Slawen in Ostmittel- und Südosteuropa. Sie wurde noch vor dem Einfall der adjarischen Stämme von Bayern aus begonnen und später von den bekannten griechischen Slawenaposteln Method und Kyrill fortgesetzt, bis dann die Christianisierung der Balanlawen durch deren Schüler abgeschlossen werden konnte.

Mähren und Pannonien waren schon sehr früh in den bayrisch-fränkischen Einflussbereich geraten. Die Erzbischöfe von Regensburg, Passau und Salzburg betrachteten diesen Raum als ihr Missionsgebiet und überliessen ihn nur widerstrebend den Apostelbrüdern aus Thessaloniki, die gleichzeitig im Dienste von Byzanz und Rom standen und bewusst das Gemeinsam-Christliche vor das Dogmatisch-Trennende des beginnenden Schisma stellten. Unter Heranziehung eines ausserordentlich reichen Quellen- und literaturmaterials behandelt Dittrich die Christianisierungsgeschichte des genannten Zeitraumes in Mähren. Die Erfolge der neuesten Ausgrabungen, die viele bisher unbekannte Kirchen- und Friedhofsreste in Modra, Mikulcice, Stare Mesto u. a. freigelegt haben, sowie die Arbeiten der Philologen, die sprachgeschichtlich interessante Ergebnisse erzielten, werden vom Verf. voll ausgeschöpft, um die bisher nur bruchstückhaft belegten Lebensge-

schichten der beiden Lehrer der Slawen, Method und Kyrill, denen die Welt das erste slawische Alphabet verdankt, weitgehend zu ergänzen. Die grosse Aufgabe, vor die sich Methodius als Erzbischof Mährens gestellt sah (873-879) wird sorgfältig rekonstruiert. Es ergibt sich auf diese Weise ein anschauliches Bild der überdurchschnittlichen Leistung, die von diesem hochkultivierten ehemaligen griechischen Staatsbeamten vollbracht wurde, der sich mit Leib und Seele in den Dienst der christlichen Nächstenliebe und der staatspolitisch überaus wichtigen Mission stellte. Am Schnittpunkt der west-östlichen Strömungen und in einem von verschiedenen Stämmen bewohnten Raum, wie es Mähren schon damals war, war die Schaffung einer eigenständigen slawischen Kirche mit eigener Liturgie besonders schwierig, weil das heidnisch-slawische Element sich durch die Christianisierung auch einer neuen Gesellschaftsordnung gegenübergestellt sah. Mit Recht bezeichnet Dittrich diese Leistung als wahrhaft ökumenisch.

Als kritische Anmerkung sei nur auf einen kleinen Mangel dieses guten Werkes hingewiesen: es fehlt ein alphabetisches Quellen- und Literaturverzeichnis.

München

E. TURCZYNSKI

Ernestine Friedl, *Vasilika: A Village in Modern Greece. Case studies in Cultural Anthropology*. George and Louise Spindler, General Editors. New York: Holt, Rinehart and Winston, 1962. Pp. 110.

This book is one in a series of case studies in cultural anthropology. It is, in fact, interesting to have this study so soon in the wake of the recent publication of Irwin T. Sanders' *Rainbow in the Rock: The People of Rural Greece* (Cambridge, Massachusetts: Harvard University Press, 1962). * *Vasilika*, in one sense, is a much more specialized study but there can be no doubt that many of the observations of Sanders' study are similar to the observations made by Dr. Friedl in her study of the village Vasilika (Kravasaras) in Boeotia, which in 1955-1956 had a population of some 216 people.

One would naturally expect a study in depth since one village is the subject of *Vasilika*, whereas Sanders' study was concerned with a general assessment of Greek village life. In many ways, Sanders' book, though considered a general book, covers with much more detail the various facets of Greek village life than does Dr. Friedl's account, which is aimed at students in beginning and intermediate courses in the social sciences. The field work for this book was done largely in 1955-1956 under a Fulbright grant with supplementary funds from the Wenner-Gren Foundation for Anthropological Research. The village studied by Dr. Friedl, who teaches at Queens College, New York, of-

* Reviewed in *Balkan Studies*, Vol. 3, No. 1, 1962, pp. 207-208 by Paul Vouras.